

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Illustriertes Katzenbuch

Bungartz, Jean

Berlin, 1896

Aufzucht, Entwöhnung und Erziehung

[urn:nbn:de:bsz:31-334131](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-334131)

Das Drängen zur milchbietenden Brust wird schon ungestümer und mit knetenden Trittlübungen suchen sie den Ausfluß der Milch aus den Zitzen zu beschleunigen. Der Magen verlangt schon ein größeres Quantum, da das Wachstum nunmehr rapid vorwärts schreitet. Um den jungen Kätzchen die nötige Kraft zur Entwicklung zuzuführen, muß die Kaze reichlich und mit guter Nahrung unterstützt werden, denn nur so kann sie, ohne selbst darunter zu leiden, die stets hungrige Kinderschar erhalten.

Aufzucht, Entwöhnung und Erziehung.

Wie lange man junge Katzen bei der Mutter belassen soll, hängt lediglich von der Milch derselben ab. Wenn diese noch reichlich fließt, soll man ihr unbedingt die Jungen belassen bis die Milch zu versiegen beginnt, denn die Muttermilch ist durch nichts anderes zu ersetzen.

Es können aber Fälle eintreten, wo sich die Milch frühzeitig verliert oder doch nur in so geringer Menge fließt, daß sie für die Ernährung der Kätzchen nicht genügt; dann muß man der Mutter zu Hilfe kommen und durch künstliches Beibringen von Nahrung, falls die Tierchen noch zu jung und nicht selbständig saufen können, das Fehlende zu ersetzen suchen. Man nimmt eine kleine Kinderflasche, auf welcher man einen nicht zu großen Gummisauger setzt und steckt diese künstliche Zitze dem Kätzchen ins Maul, welches nun alsbald zu saugen beginnt.

Mit der Entwöhnung tritt für die kleinen Kätzchen eine schlimme Zeit ein, da durch die Entziehung der Muttermilch und die veränderte Nahrung leicht Verdauungsstörungen sich einstellen. Es empfiehlt sich daher, in der ersten Woche zwischen durch, immer noch abgekochte, ein wenig versüßte Kuhmilch tagsüber zu geben, bis die Kätzchen sich an den Nahrungswechsel gewöhnt haben. Übrigens schadet es durchaus nichts, wenn auch für die Folge den jungen Kätzchen die Milchschüssel zugänglich bleibt, es ist sogar geraten, ihnen dieselbe im ersten Halbjahr überhaupt nicht zu entziehen. Erst nach vorgeschrittenem Wachstum und nachdem sie hinlänglich gekräftigt sind, kann die Milch in geringeren Gaben und mit Wasser verdünnt gegeben werden.

In der fünften bis sechsten Woche ist das Milchgebiß schon so weit entwickelt, daß das junge Kätzchen im stande ist, feste Nahrung zu kauen, und dann ist auch die geeignetste Zeit, dieselben allmählich zu entwöhnen. Die Entwöhnung selbst darf nicht plötzlich vorgenommen werden, da sie den noch jungen Tieren verhängnisvoll werden könnte. Man muß versuchen, sie zur Annahme einer anderen Speise zu animieren, am besten, wie bereits erwähnt, Milch, welcher man Weißbrot zubrockt, doch muß diese lauwarm sein. Läßt die alte Kaze die Jungen noch zu, so lasse man sie ruhig säugen. Verfährt man auf diese Weise einige Tage, so kann die Entwöhnung ohne Gefahr für die Kätzchen vorübergehen. Die alte Kaze merkt am besten, wenn es Zeit ist ihre Jungen abzudrängen; läßt die Milch nach und das nadselstarke Gebiß wird ihrem Gefänge zu empfindlich, so wird sie von selbst die zudringlichen Kinder abwehren. Dann versucht sie wohl auch, wenn es ihr eben möglich ist, irgend ein Mäuschen zu erhaschen, um ihrem Nachwuchs nicht allein Unterhaltung zu bieten, sondern auch Gelegenheit zu geben, ihre Krallen und Zähne an diesem zu versuchen.

Jetzt erst beginnt das junge Katzenleben interessant zu werden. Die bereits ziemlich entwickelten Kätzchen versuchen, wenn auch noch recht ungeschickt und tölpelhaft unter drolligem Gebahren und lebhaftem Herumtollen, die von der Mutter gebrachte und schon ziemlich zugerichtete Maus zu erhaschen; jede will die erste sein, die die Beute fängt und in diesem übereifrigen Bestreben verlieren sie das Gleichgewicht, kugeln bald hier, bald dort hin, wälzen und drängen sich auf einen Knäuel zusammen, bis es der Gewandtesten gelingt, die dem Vereinden nahe Maus zu erwischen und unter wohlgefälligem Schnurren gegen die andrängenden Geschwister zu behaupten.

Bei diesem ersten Versuche kommt schon bei den kleinen Teufelchen die wahre Katzennatur zum Durchbruch. Funkelnden Auges werden die Flucht- und Befreiungsversuche der in Todesangsten befindlichen Maus verfolgt, mit noch ungelenktem Katzenanschlag werden diese vereitelt und solange mit dem armen Opfer herumgezerrt, bis es kein Lebenszeichen mehr von sich giebt. Die Alte sieht dem Treiben ihres vielversprechenden Gehecks mit Wohlgefallen zu, greift auch wohl, wenn die



Maus den noch nicht völlig fixen Kätzchen zu entwischen droht, thätlich zu, giebt ihnen Anleitung, wie sie zu fassen und zu fangen ist, kurzum es hat oft genug für den aufmerksamen Beobachter den Anschein, als suche sie die Spiele der Jungen zu leiten und zu regeln.

Alles erregt die Aufmerksamkeit der kleinen, drolligen Kätzchen, nichts bleibt ununtersucht, alles muß ihrem Übermut herhalten. Bald ist es ein Strohalm, ein Fegen Papier, ein Lappen, ein Garnknäuel u. dergl., an dem sie ihre Spiellust auslassen, die sie mit ihren Pfötchen hin und her zu bewegen suchen, und wenn gar irgend ein Gegenstand ins Rollen gerät, so ist der Lust kein Ende. Die ganze Schar tobt und tollt hinterher, im Springen und Haschen sich gegenseitig überbietend, bis sie ermüdet das Lager wieder aufsuchen.

Bereits nach kurzer Zeit verliert das Kätzchen sein unbeholfenes Wesen, gewinnt an Geschmeidigkeit und Beweglichkeit. Das Auge ist ausdrucksvoller geworden, die blaue Farbe desselben ins Gelbgrünliche übergegangen und die Ohrchen beginnen ihr charakteristisches Mienenspiel. Selbst im Nest wird nunmehr der Alten keine Ruhe gegönnt, auch sie muß dem Übermut standhalten und alles über sich ergehen lassen.

Besonders der Schwanz der Katzenmutter gilt als anziehender Gegenstand zu den Spielereien, und die Alte versteht es, durch schlängelnde Bewegung desselben ihre Kanten vollauf zu beschäftigen. Mit unerschütterlicher Ruhe läßt sie geduldig alles über sich ergehen; wird es ihr gar zu toll, so langt sie wohl auch dem einen oder anderen Naseweis eine Maulschelle.

Wenn man eine solche Katzenfamilie in ihrem komischen Treiben beobachtet, muß man sich unbedingt an dem lieblichen Tierbilde erfreuen, denn kein anderes Haustier, selbst der Hund nicht, bietet ein so inniges und zärtliches Einvernehmen zu seinen Jungen, wie eine Katzenmutter.